

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 29 (1942)
Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

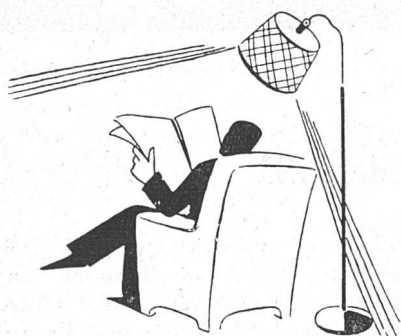
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.04.2025

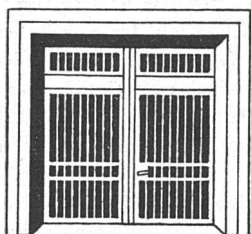
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



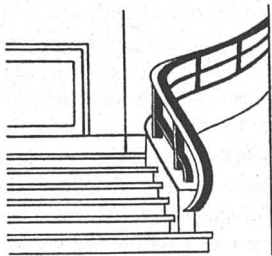
Armaturen für sämtliche Lichtquellen, von der Glühlampe bis zur neuesten Leuchtstoff-Röhre.



Neuzeitliche Heimbeleuchtung: Pendel-, Zuglampen, Decken- und Wandlampen, Leuchter, Ampeln, Steh- und Ständerlampen.



Metallbau in Eisen, Bronze, sämtlichen Aluminium-Legierungen. Wir interessieren uns auch für neuartige und schwierige Aufgaben. Verlangen Sie bitte unsere Referenzen.



BELMAG

ZÜRICH

BUBENBERGSTRASSE TELEPHON 57620

Zürcher Kunstchronik

Die Kunsthaus-Sammlung

Da die stark angewachsenen Sammlungen der Zürcher Kunstgesellschaft niemals in einer alle Gebiete berücksichtigenden grösseren Auswahl gleichzeitig gezeigt werden können, hat die Leitung des Kunsthauses jedesmal, wenn nach einer grossen Ausstellung die Sammlungssäle neu eingerichtet werden mussten, eine neue, nach bestimmten Gesichtspunkten angeordnete Auslese aus den Beständen vorgenommen. Nun wird dieser Grundsatz einmal planmässig im grossen verwirklicht, indem in einem Zyklus von drei aufeinanderfolgenden Ausstellungen eine *repräsentative Auswahl* aus dem Gesamtbestand der Gemälde und Skulpturen vorgeführt wird. Diese neuartigen «Sammlungs-Ausstellungen» dokumentieren einerseits den gewaltigen Zuwachs, den die Zürcher Kunstsammlungen in den drei Jahrzehnten seit dem Bezug des Kunsthauses (1910) durch Ankäufe, Schenkungen und Deposita erfahren hat und der im Anhang zum Jahresbericht 1940 sehr exakt und übersichtlich registriert wird. Andererseits sollen die drei Ausstellungen eine Art Vorschau für die geplante Museums-Erweiterung bilden und die Grundlagen für einen neuen Sammlungskatalog liefern. — Die während dieses Sommers sichtbare Ausstellung «Sammlung I» umfasst die Hauptbestände der Schweizer Malerei und Plastik seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sie erhält einen besonders anziehenden Leitgedanken dadurch, dass Werke älterer und neuerer Zeit und solche von lebenden Künstlern ein zusammenhängendes Ganzes bilden, dessen Chronologie nicht im Historischen stecken bleibt. Auch ergeben sich neue Gruppierungen, Akzente und Raumwirkungen, die besonders den allbekannten Museumsstücken eine frische Eindringlichkeit geben.

Ausstellung der «Allianz»

Die Frühsommer-Ausstellung des Kunsthauses wird bestritten von der «Allianz, Vereinigung moderner Schweizer Künstler». Dem Kennwort «Allianz» kommt eine Art kunstopolitische Bedeutung zu, die nicht ohne Pikanterie ist. Denn es handelt sich, wie der Präsident der Vereinigung, Leo Leuppi, in seiner Eröffnungsansprache deutlich zu verstehen gab, um das Zweckbündnis der Vertreter der abstrakten Malerei und Plastik (die für diese Kunstübung allerdings die Bezeichnung «konkret» vorschlagen) und der Surrealisten. Diese beiden Richtungen betonen keineswegs gemeinsame Züge, sondern sie fühlen sich einander nur durch die Ablehnung der gegenständlichen Darstellungsweise, die sie «herkömmliche Kunst» nennen, verwandt. Max Bill, der an dieser Stelle später eine eingehendere Würdigung der ungefähr 175 Arbeiten von 38 Künstlern umfassenden Ausstellung veröffentlicht, hat einen sehr gut verwendbaren Katalog ausgearbeitet, der von jedem Aussteller eine Arbeit reproduziert. In einer sachlich gehaltenen, jeden Künstler knapp charakterisierenden Einführung stellt Bill fest, dass sich seit der Ausstellung «Zeitprobleme in der Schweizer Malerei und Plastik», die das Kunsthaus 1936 zeigte, in den Reihen der in der «Allianz» seither zusammengefassten Schweizer Maler und Plastiker vieles klärte, dass Unentschiedenes bestimmter wurde und die Geltung und Stärke der einzelnen Gruppen sich wandelte. Man mag den Wert und die heutige Berechtigung dieser Richtungen beurteilen, wie man will, jedenfalls ist es bemerkenswert, dass die Schweiz auch in dieser Hinsicht ein einzigartiges Land der Freiheit ist, in welchem unangefochten und mit dem Anspruch auf ernsthafte Würdigung alle künstlerischen Äusserungsformen sich entfalten dürfen.